

Technologie

Notiz Block



Das sichere Ende von Daten

Unternehmen und IT-Verantwortliche nehmen Datenvernichtung oft nicht ernst genug. Laut einer Studie der deutschen Datenschutzkommission ist es auch für Laien ohne größere Probleme möglich, Daten auf einer zuvor formatierten Festplatte wiederherzustellen. Selbst mehrmaliges Überschreiben der Festplatte bietet für sensible Daten keinen ausreichenden Schutz. Forscher des Massachusetts Institute of Technology (MIT) haben dazu den praktischen Beweis erbracht: Von 158 alten, per Ebay ersteigerten Festplatten konnten bei über 80 Prozent Daten wieder lesbar gemacht werden. Deshalb bietet das Bundesrechenzentrum (BRZ) jetzt die „richtige“ Datenvernichtung als Dienstleistung an. Dabei werden die Speichermedien erst einer mechanischen (Shreddern) und anschließend einer thermischen Vernichtung zugeführt, womit eine Wiederherstellung von Daten unmöglich wird.

www.brz.gv.at

Industrie nutzt das Internet intensiv

Das Markt- und Meinungsforschungsinstitut Ifes hat im Auftrag des Dachverbands der österreichischen Internet Service Provider (Isipa) Anfang Oktober eine Telefonumfrage unter österreichischen Industrieunternehmen zur Bedeutung der Internet-Technologien durchgeführt. Die größten Wachstumspotenziale werden von den Unternehmen insbesondere beim mobilen Internet, bei der elektronischen Rechnungslegung und im noch stärkeren Einsatz von VoIP (Voice over IP) gesehen. Besonders stark an Bedeutung werden diese Internet-Dienste bei international organisierten Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern gewinnen. Neben den klassischen Nutzungsbereichen wie E-Mail oder Info-Recherche nutzen be-

reits heute 37 Prozent der Industrieunternehmen VoIP sowie 19 Prozent der Unternehmen regelmäßig Videokonferenzen über Internet-Technologie. Kommunikation mit der öffentlichen Verwaltung wird von 53 Prozent, Finanzabwicklung sogar von 79 Prozent der Unternehmen über Internet genutzt. Knapp mehr als die Hälfte der Unternehmen (54 Prozent) schätzt die Wichtigkeit des „Vertriebskanals Internet“ (E-Commerce) „weniger wichtig“ beziehungsweise „gar nicht wichtig“ ein. Tendenziell hat heute das Internet als Vertriebsweg für kleinere Unternehmen (bis 100 Mitarbeiter) eine stärkere Bedeutung als für größere Unternehmen. Wesentlich wichtiger ist im Gegensatz dazu bereits heute der Bereich Procurement: Für 29 Prozent der befragten Unternehmen ist der Einkauf/die Beschaffung über das Internet „sehr wichtig“ und für weitere 41 Prozent „eher wichtig“.

www.ispa.at

iPod erobert Linienflugzeuge

Nahezu jeder Autohersteller bietet serienmäßig oder als Zusatzausstattung die nötigen Schnittstellen, um den Musikplayer von Apple einfach im Auto betreiben zu können. Die Fluglinien Air France, Continental, Delta, Emirates, KLM und United haben den Trend erkannt und wollen diesem nun folgen. Diese sechs Fluggesellschaften wollen damit beginnen, ihren Passagieren Anschlüsse an den Sitzen bereitzustellen, damit Fluggäste während des Fluges ihre iPods mit Strom versorgen und aufladen sowie die Videoinhalte ihrer iPods auf den Monitoren in den Rückenlehnen der Vordersitze anschauen können. Ab Mitte 2007 wird Passagieren der oben genannten Fluglinien die On-Board-Anschlussmöglichkeit für den iPod nach und nach zur Verfügung stehen. Weitere Gesellschaften sollen folgen. kl

www.apple.at/ipod

Fortsetzung von Seite 7

Die Neuinstallation von Windows Vista läuft assistentengestützt in 20 bis 25 Minuten ab. Während unter Windows XP Partitionierung (logische Teilung) und Formatierung der Festplatte noch mit textbasierten Werkzeugen erledigt werden mussten, bietet Vista dafür eine grafische Oberfläche. Nach dem Aufsetzen läuft ein kurzer Leistungstest. Auf Basis der Ergebnisse entscheidet Windows Vista unter anderem, wie aufwendig die Oberfläche dargestellt werden soll. Vorausgesetzt, die Hardware ist dafür geeignet. Denn nur dann wird man vor die Quahl der Wahl gestellt.

Oberflächlich oder mit Detail

Hat ein Rechner eine einigermaßen leistungsfähige 3D-Grafikkarte, wird man nach dem ersten Start mit der neuen Aero-Glass-Oberfläche konfrontiert. Taskleiste, Startmenü und Fensterrahmen sind jetzt transparent. Das Öffnen und Schließen ist animiert. Die seit zehn Jahren gültige Desktop-Metapher ist auch weiterhin gültig. Der jetzt runde Start-Knopf, Taskleiste und Desktop sind genau da, wo sie auch schon bei Windows 95 waren. Aufgrund der neuen Optik wirkt das System schlanker und klarer. Schaltflächen ermöglichen eine schnellere Navigation in der Ordnerhierarchie.

Wem die Transparenzen zu viel sind, der kann diese mit einem Mausklick abschalten. Während viele Anwender die moderaten Änderungen wegen

der leichten Umgewöhnung positiv aufnehmen werden, dürften andere über den Mangel an Innovationen enttäuscht sein.

Einige grundlegende Neuerungen hinsichtlich der Oberfläche gibt es aber doch: So wird jetzt standardmäßig am rechten Bildschirmrand ein Bereich eingeblendet, der als Ablagefläche für Minianwendungen dient. Dabei handelt es sich um Programme mit geringem Funktionsumfang, beispielsweise Taschenrechner oder Notizblock.

Wie Apples Betriebssystem Mac OS X bietet auch Windows Vista eine integrierte Suche, die sich auf Dateien, installierte Programme und die Systemsteuerung erstreckt. Das Auffinden von Elementen geht so deutlich schneller als bisher. Der Media Player 11 und Internet Explorer 7 bieten dieselben Merkmale wie die kürzlich veröffentlichten XP-Versionen.

Das neue Netzwerk- und Freigabecenter bündelt alle netzwerkrelevanten Einstellungen sowie die Freigabe von Ressourcen wie Dateien oder Drucker. Dort lassen sich auch neue Verbindungen einrichten. Die Netzwerkübersicht zeigt eine grafische Darstellung des Netzwerks, markiert Probleme mit einem Warndreieck und bietet über Assistenten Lösungsmöglichkeiten an.

Windows-Teamarbeit stellt per (drahtlosem) Netzwerk ((W)LAN) eine Ad-hoc-Verbindung zwischen maximal zehn Vista-Rechnern her. Darüber lassen sich dann Dateien austauschen, gemeinsam Präsentationen betrachten und der Desktop teilen. Das Synchron-

isierungscenter bietet einen Überblick über Verbindungen mit mobilen Endgeräten oder Netzwerkordnern.

Mehr für das Notebook

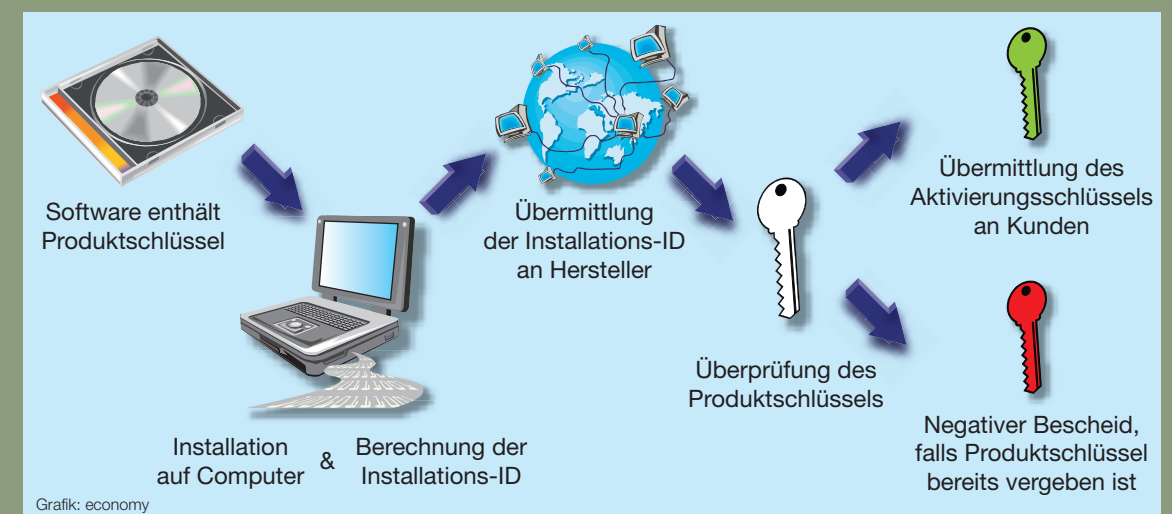
Für die schon fast übermächtig wirkende Zahl von Notebook-Anwendern bietet Windows Vista einige interessante Funktionen. Wichtige Einstellungen für den mobilen Betrieb wie Bildschirmhelligkeit, WLAN und angeschlossene Monitore sind im Mobilitätscenter zusammengefasst. Es lässt sich über die Taskleiste schnell aufrufen. Die neu strukturierten Energieoptionen ermöglichen eine einfachere und auf Wunsch mehr detaillierte Konfiguration der Stromspareinstellungen. Die Anzeige der restlichen Akkulaufzeit wurde neu gestaltet und soll den Anwender künftig präziser informieren. Der Präsentationsmodus deaktiviert den Bildschirmschoner, tauscht den Desktop-Hintergrund gegen ein vielleicht nicht so persönliches Exemplar aus und unterdrückt aufspringende Fenster.

Zu guter Letzt hat Microsoft für die Vista-Entwicklung neue Techniken erschaffen, welche die Software-Qualität verbessern und die Zahl der Sicherheitslücken verringern sollen. Ob das denn auch so ist, wird man erst in wenigen Wochen erfahren. Potenzielle Fehler werden dann von den Anwendern entdeckt worden sein. Ebenso wie die Anfälligkeit für Viren, die auch in Zukunft über Produkte anderer Hersteller abgefangen werden müssen.

www.microsoft.com/austria/windowsvista

Wie funktioniert ...

... die Software-Produktaktivierung



Die Produktaktivierung (Software-Aktivierung) ist eine anonyme Form der Produktregistrierung, welche die Voraussetzung für die Nutzung mancher Computer-Software bildet. Sie dient dem Schutz von Urheberrechten oder Lizenzbestimmungen von Computer-Software. Im Gegensatz zur normalen Produktregistrierung erfolgt bei der Produktaktivierung in der Regel keine Übermittlung personenbezogener Daten. Stattdessen erfolgt eine Hardware-Bindung des einzelnen Programmexemplars.

Bis zur erfolgreichen Produktaktivierung ist die Nutzung von entsprechend geschützter Software nicht oder nur (zeitlich) eingeschränkt möglich. Die Produktaktivierung wurde – soweit sich dies nachvollziehen lässt – zum ersten Mal von Microsoft eingesetzt, um die illegale Nutzung von Windows XP und Office zu unterbinden. Somit sind der Begriff selbst sowie der Ablauf des Verfahrens stark von Microsoft geprägt worden. Heute setzen mehrere Anbieter, wie Adobe, auf diese Form der Software-Registrierung. kl